

# Volker Tagblatt

12. Jahrgang.  
Beia, Sonntag 16. Jänner 1916.  
Nr. 3381.

Verleger: ...  
Redaktion: ...  
Druck: ...

## Der erste Balkanzug.

### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 15. Jänner. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Neujahreschlacht in Ostgalizien und an der bestarratischen Grenze dauert fort. Wieder war der Raum von Toporow und östlich Karanetz der Schauplatz erbitterten Ringens, der alle früheren in diesem Raume sich abspielenden Kämpfe an Heftigkeit übertraf. Hiermal, an einzelnen Stellen sechsmal, führte der zähe Gegner gestern seine zwölf bis vierzehn Olfieder tiefen Angriffskolonnen gegen die heiß umstrittenen Stellungen. Immer wieder wurde er, nicht selten im Kampfe mit dem Bajonett, zurückgeworfen. Für die Verluste des Feindes glot die Tatfache, daß im Gefechtsraum einer österreichisch-ungarischen Brigade über 1000 russische Leichen gezählt wurden, einen Majorat. Zwei russische Offiziere und 240 Mann wurden gefangen genommen. Die braven Verteidiger behaupteten alle ihre Stellungen. Die Russen gewannen nirgends auch nur einen Fußbreit Raum. In der Strypa und in Wolynien keine besonderen Ereignisse. In der Strypa wies die Wiener Landwehr einen überlegenen russischen Vorstoß ab.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer gegen die Räume von Malborghello und Regal fehte auf gestern ein. Wieder war es vornehmlich gegen die Drischaffen gerichtet. Am Östlichen Brückenkopf entfielen unsere Truppen den Italienern die seit der letzten Schlacht stark ausgebaut und besetzte Stellung bei Osolawa. Ein feindlicher Flieger überflog Lobach und warf Bomben ab, verfehle aber niemanden. Es wurde kein Schaden verursacht.

#### Südbölicher Kriegsschauplatz.

Den Feind verfolgend, besetzten gestern unsere Streitkräfte mit dem Südbölicher Spizza. In Ceinne wurden 154 Geschütze verschiedener Kalibers, 10.000 Gewehre, 10 Maschinengewehre, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet. Die Zahl der bei den Kämpfen im Lovcengebiet erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf 45. Die Zahl der gestern eingehenden Gefangenen beträgt 900. Südbölich von Verana, wo der Gegner noch zähen Widerstand leistete, erklärten unsere Bataillone die Schanzen auf der Höhe Gradina.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

### Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 15. Jänner. (R.-B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

#### Oestlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Czerny, südlich des Strogogens, scheiterte ein russischer Angriff vor der Front der österreichisch-ungarischen Truppen.

#### Oberste Heeresleitung.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 15. Jänner. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

#### Kaukasusfront.

Am 11. Jänner ging der Feind auf der ganzen Front zur allgemeinen Offensive, auf einer Front von 150 Kilometern zwischen dem Berge Karatsch, südlich

des Arasflusses und Ischan, über. Die Kämpfe verlaufen für uns günstig. Ein feindlicher mit starken Kräften auf unsere vorgehobenen Stellungen unternommener Angriff zwischen dem Arasflusse und dem Berge Karatsch scheiterte vollständig. Die Russen, denen es gelungen war, in einige unserer Schützengräben einzudringen, wurden mit dem Bajonett wieder vertrieben. Im Abschnitt zwischen dem Nordlauf des Aras und der Höhe Narman wurde ein Teil unserer vorgehobenen Stellungen, die der Feind besetzt hatte, im Gegenangriff wieder genommen. Eine unserer Abteilungen, die von überlegenen feindlichen Kräften nördlich Kuzlakale umzingelt worden war, durchbrach die feindliche Linie und zog sich auf ihre früheren Stellungen zurück, wobei sie den Russen erste Verluste beibrachte. Im Abschnitt zwischen der Narmanhöhe und Ischan wurde ein feindlicher Überfall abgewiesen. Zwei russische Angriffe bei Karadage führten zur vollständigen Niederlage des Feindes. Unsere Grenadiere warfen sich unter Hochrufen auf den Sultan auf die feindlichen Truppen und zwangen sie zur regellosen Flucht. Die in diesem Abschnitt gemachten Gefangenen erklären, daß in den vier Kampftagen jedes ihrer Regimenter mindestens 800 Tote verlor.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wien, 15. Jänner 1916.

Unter Einfluß neuer Rechenmassen griffen die Russen mit dem Mut der Bergweissung unsere Stellungen erneut an. Unsere tapferen Verteidiger brachten alle Stürme zum Scheitern, ohne daß es dem Feinde gelungen wäre, irgend einen Erfolg zu erringen.

An der montenegrinischen Front hat unser südlicher, auf den Höhenkammern der Küste entlang sich vorstrebender Flügel die österreichisch-montenegrinische Grenze erreicht und Spizza besetzt. Damit steht die Bahn Antivari—Vizagjar im Bereich der österreichisch-ungarischen Gebiete. Der weitere Vormarsch unserer Truppen in diesem Raume dürfte das montenegrinische Meer von jeder Zufuhrmöglichkeit von der See aus abschließen. Im Raume von Verana leistet der Gegner noch erbitterten Widerstand.

An der italienischen Front haben unsere Verteidiger einen bemerkenswerten Erfolg an der exponierten Stellung bei Osolawa errungen. Durch diesen glücklichen Handstreich ist unsere dortige Stellung wesentlich verbessert worden. Sonst nur Artilleriekampf.

### Berichte der feindlichen Generalkübe.

#### Italienische Meldung.

Rom 13. Jänner. Amtlicher Bericht von Mittwoch abends:

Im oberen Teil des Camonicatal, in der Gegend zwischen der Orcaotalpöhe und dem Canalap, zerstörte unsere Artillerie am 10. Jänner eine Schützengraben- und Hochposten des Feindes. Im Lagarinal versuchte der Feind am Abend desselben Tages, nach Artillerievorbereitung unsere Stellungen auf dem Dantekastell anzugreifen; er wurde mit Verlusten zurückgeschlagen. Auf der übrigen Front bis zum Meer dauerte gestern das Artilleriefeuer auf beiden Seiten an. In zwei feindlichen Lagern lebte die Tätigkeit der Flieger. Eines unserer Geschwader führte bei unangünstigen Witterungsverhältnissen und unter heftigem Sturm einen Streifzug nach Orabato, nördlich von Trent und beschoß einen feindlichen Flugplatz. Bei der Rückkehr ließ es einige Bomben auf die Bahnhöfe von Trent und Rovereto und auf Hüten bei Solano fallen; es kehrte jedoch ohne Verletzung in unsere Linien zurück. Feindliche Flieger warfen Bomben auf eine Stelle in der Spozobene, ohne aber irgend welchen Schaden anzurichten.

#### Russische Meldung.

Petersburg, 13. Jänner. Amtlicher Bericht vom 12. Jänner:

Westfront: Zwischen Olai und Weiß (6 Kilometer östlich Olai) versuchte eine kleine deutsche Abteilung auf das rechte Ufer der Wisse überzugehen, wurde aber durch das Feuer unserer Wachtposten zerstückt. — Bei genauen Erkundungen an Kangetee vor Tschauka und östlich Plakanen hatten unsere Aufklärer Zusammenstöße mit überlegenen feindlichen Kräften; es kam zu Bajonettkämpfen, welche zu unserem Vorteil ausfielen. In der Gegend der Eisenbahn von Paniewitz zerstörten unsere Aufklärer zwei Reihen Drahthindernisse und trieben durch Gebrauch von Handgranaten die Deutschen aus ihren Gräben. Auf der übrigen Front und im Kaukasus keine Veränderung.

#### Franköische Meldung.

Paris, 13. Jänner. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags:

Aus der Nacht ist kein wichtiges Ereignis zu melden außer aus der Gegend zwischen den Argonnen und der Maas, wo unsere Batterien Gruppen feindlicher Arbeiter in der Gegend von Malancourt zerstückten.

Amtlicher Bericht von gestern abends: Zwei feindliche Wasserflugzeuge warfen acht Bomben auf Dünkirchen, sie verursachten nur unbedeutenden Sachschaden. Nördlich von der Aisne geräucherter unsere Schützengrabenkanonen feindliche Besetzungswerk. Westlich von Souvire, in der Champagne, beschoß unsere Artillerie erfolgreich die deutschen Schützengräben. Nördlich von Reims de Champagne und östlich vom Hügel von Souain, in den Argonnen, ließen die Deutschen an der Cote 285 (Haute Chevauchee) eine Mine springen, wodurch ein breiter Trichter entstand, um den während des ganzen Tages ziemlich heftig mit Handgranaten gekämpft wurde. Wir haben den Sidbrand des Trichters stark besetzt. Zwischen den Argonnen und der Maas versuchte der Feind einen Angriff mit eskalierenden Gasen in der Gegend von Forges. Es wurden die vorgesehenen Vorkehrungsmaßregeln zur rechten Zeit getroffen, und unser Sperrfeuer hinderte den Feind, aus seinen Schützengräben vorzudringen. Auf den Maasböden, in der Gegend von Calonne, verursachte unser Artilleriefeuer eine Explosion und einen Brand in den feindlichen Schützengräben und zerstörte Stellungen für die Maschinengewehre. In den Vogesen vernichtete unsere Artillerie zwei deutsche Schanzwerke im Fochabschnitt.

Belgischer Bericht: Von der ganzen Front der belgischen Armee wird beiderseitige Artillerietätigkeit gemeldet. Besonders im Abschnitt nördlich von Slenstraete.

### Der Krieg mit Italien.

#### Zum Untergang des „Brindisi“.

Mailand, 15. Jänner. (R.-B.) Dem „Secolo“ zufolge sind von dem vor San Giovanni di Medua untergegangenen Dampfer „Brindisi“ von 400 an Bord des Schiffes befindlichen Mitgliedern der montenegrinischen Sanitätsmission nur etwa 100 Personen, dagegen die gesamte Besatzung einschließlich des Kapitäns gerettet worden, während nur drei Personen unmittelbar durch die Minenexplosion getötet wurden.

### Der Krieg mit der Türkei.

Ein Depesche des deutschen Kaisers an Sultan Pascha. Konstantinopel, 15. Jänner. (R.-B.) Kaiser Wilhelm richtete an Marschall Liman Pascha eine Depesche, worin er ihm seinen und des Vaterlandes Dank ausdrückt, daß der Marschall an der Spitze der tapferen osmanischen Armee alle Anschläge des Feindes an den Meerengen zurück machte und ihm als Zeichen der Anerkennung das Eidenlaub zum Orden „Pour le merite“ verlieh.

Aus Deutschland.

Der erste Balkanzug.

Berlin, 15. Jänner. (R.-V.) Heute in der Frühe ging der erste Balkanzug über Dresden, Wien, Belgrad, Sofia nach Konstantinopel ab.

Der deutsche Kaiser wiederhergestellt.

Berlin, 15. Jänner. (R.-V.) Der deutsche Kaiser, der von der letzten Erkrankung wiederhergestellt ist, nahm am Frühstück beim Reichskanzler teil.

Aus Italien.

Die griechisch-italienische Eifersucht.

Lugano, 14. Jänner. Man erinnert sich, daß vor kurzem ein Notenwechsel zwischen der griechischen und der italienischen Regierung gemeldet und wieder in Abrede gestellt wurde.

Aus Griechenland.

Der Druck der Entente auf Griechenland.

Rotterdam, 14. Jänner. Der Sozialist Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Gut informierte Kreise, die aus Salonik nach Sofia geschickt seien, erklärten, man habe im Hauptquartier der Entente-Truppen zugeht nicht damit gerechnet, daß Griechenland in die Forderung der Räumung des Gebietes von Salonik einwilligen werde.

Neues aus der Kriegsliteratur.

Männer und Völker.

Von W.

Wer schafft die Geschichte der Staaten und Völker, also der Menschen? Die Menschheitsgeschichte — von Weltgeschichte zu reden, ist eine ungeschönte Uebertreibung — hat keinen Sinn, wenn sie nicht diese Frage zu ergründen sucht. Was seit der Zeit, da der Mensch zum Bewußtsein seiner selbst, seiner Stellung zwischen einer Vergangenheit und Zukunft, seiner Verantwortlichkeit gegenüber der Gegenwart kam, an geschichtlicher Darstellung und Forschung hervorgebracht wurde, sind ja immer Lösungsvorschläge zu dem einen großen Problem gewesen, schmerzhaft zwischen Metaphysik und Realismus; das gilt bis zum heutigen Tage und wohl noch für weitherhin. Es ist am Ende doch gut so. Denn, kämen wir einmal in den Besitz einer Formel, durch die sich mathematisch genau alles Geschehen im Menschenleben regeln, aus der sich die Zukunft ableiten ließe und wodurch natürlich Kräfte zum mutwillig herbeigeführten Vergleichen der Staaten würden — das menschliche Dasein wäre vor Langeweile wahrlich nicht recht, genossen zu werden, wenn sein Reich, die Frage: Warum? wegfiel. Und so halten wir noch wie vor bei der Entschlebung zwischen Männern und Völkern. Während man manchmal geneigt wäre, in übertragenden Geistern die Schöpfer der politischen und wirtschaftlichen Lage wenigstens eines Teiles der Menschheit zu sehen — Führer sind durchaus nicht dasselbe wie Schöpfer — stellt sich gleich das Bedenken ein, daß sich doch niemand von dem Boden, aus dem er hervorgeht, und den Anschauungen, die ihn umgeben, vollständig lösen kann, um gleichsam schwerpunktfrei sein Volk, seinen Staat und seine Zeit in eine unerhöhte neue Situation zu stoßen, ohne daß sich ein anderer Wille regt. Die Völker müßten also wieder nach ihrer Bereitschaft gefragt werden, weil Neues stets nur durch sie, wenn auch oft langsam, sich verwirklichen läßt, aber niemals gegen sie und ihren Instinkt; leider fehlt uns für letztere wünschenswerte Erleuchtung noch immer das richtige Wort.

Wir können und wollen hier diese Gedanken nicht

neral Sarrail protestierte, drehte dieser ihm den Rücken zu und antwortete nicht. Man meint allgemein, daß die Entente mit dieser Maßnahme bezwecke, einen Bruch zwischen Griechenland und Bulgarien und der Türkei zu bewirken, damit Griechenland an der Seite der Entente kämpfte.

Kleine Nachrichten.

Im italienischen Kriegsvoranschlag für 1915/16 wurden die Ausgaben für die Marine um 80 Millionen Lire erhöht. — Wie rumänische Blätter melden, hat der Militärkommandant in Obessa in allen Städten des Reichens durch Maueranschläge veranlaßt, daß die befreiten Jahrgänge 1907 bis 1909 einrücken müssen. — Die Stadt Budapest plant das Brotkartensystem in der Weise abzuändern, daß auch jene Familien, die für ein Jahr vollständig mit Mehl versorgt sind, gleich alten anderen eine Brotkarte erhalten. — Die Haltung der Belgier erregt in Frankreich lebhafteste Unruhe, da harnüchliche Gerüchte im Umlaufe sind, wonach die Belgier über die ihnen zuteilgewordene Behandlung empört seien und große Kriegsmüdigkeit an den Tag legen. — Die deutsche und die amerikanische Regierung verhandeln gegenwärtig über die Erneuerung neuer Militär- und Marineatlanten. — Wie aus Washington gemeldet wird, verlangten bei der Eröffnung des Senates 19 Senatoren energische Schritte des Präsidenten Wilson zur Freigabe der amerikanischen Baumwollausfuhr. — Dem von den Engländern nach Kirakall aufgebrachtem norwegischen Amerikadampfer „Lyngensjord“ wurde die gesamte norwegische Paketpost mit 185 Koffeln weggenommen; die Briefpost wurde dagegen nicht beschlagnahmt. — Der Streik der Maurer und Metallarbeiter in Barcelona ist noch kein allgemeiner. Man schätzt die Zahl der Ausländigen auf 20.000. Nach Einbrüchen von Schwarzheern neigen die Gemüter zu Gewalttätigkeiten. Die Truppen sind in den Kasernen konzentriert. Ausländische Agenten, die Meschaniker angeworben versuchten, werden ausgewiesen werden. — „Gazeta Wfijiale“ veröffentlicht ein Dekret, wonach für die Marine unter Kriegskosten mehrere 80 Millionen ausgeworfen werden.

Vom Tage.

Dank für Liebesgaben. Dem Präsidium des hiesigen Zweigvereines vom roten Kreuze und Damenkomitees für Kriegsfürsorge sind neuerdings nachstehende Dankeschreiben zugekommen. — Feldpost 311, am 8. Jänner 1916. Das Korpskommando erlaubt sich für die gespendeten 7 Kisten Liebesgaben im Namen der Truppen den wärmsten Dank auszusprechen. Die hochherzige Spende wurde an die in der Kampffront stehenden Truppen verteilt. Warm, k. u. k. Feldpostamt etc. m. p. — Feldpost 91, am 9. Jänner 1916. Das Korpskommando bekräftigt den Empfang der hochherzigen

Spende von 6 Kisten Liebesgaben für Truppen... Korps anlässlich des Weihnachtsestes, sprach seinen wärmsten Dank im Namen der Truppen und beehrt sich gleichzeitig mitzutheilen, daß diese Liebesgaben in erster Linie an Kampfgruppen ergoht wurden. Erzhertog Joseph, k. u. k. General d. R. m. p.

Verleihung von Ehrenzeichen. Seine k. u. k. M. J. der durchlauchtigste Herr Erzhertog Franz Salvator im Namen Sr. Majestät des Kaisers dem Herrn Postadjunkten Alois Marzari in Pola die Ehrenmedaille für Verdienste um das Rote Kreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Damenkomitee für Kriegsfürsorge Pola. Der Vortrag des am 14. 1. d. R. zugunsten der Hinterbliebenen der glorreich gefallenen Mannschaften E. M. Schiffe, 2. und „Erignano“ im Theater stattgehabten Konzertes ließ sich auf Kr. 974.10. In demselben Zweck sammelte die Gesellschaft Rosen Kr. 51.27, Lina Spaderer am 18. 1., zusammen Kr. 100.—. Das Präsidium hiesigen Damenkomitees für Kriegsfürsorge dankt im Namen der schwergeprüften Hinterbliebenen e. Kämpfern, Gönnern und Förderern für ihre hervorragenden Leistungen, bzw. ihre Mühen, sowie Theaterpädagogen für die kostlose Ueberlassung Theaters.

Höchstpreis für Lämmer. Ueber Ermächtigung k. k. Statthalterei in Triest und auf Grund des Vergrah 51 der Gemeinverordnung wird nach Anhörung der Handels- und Gewerbesten in Rodigno der einschlägigen Genossenschaften für den politischen Bezirk Pola und den Bezirk des Stadtkommandos Rodigno für den Monat Jänner d. J. der Höchstpreis von Kr. 220 per Kilogramm Lebendgewicht für Lämmer festgelegt.

Verteilung von Heuporträten. Zum Zwecke nachträglicher, gerechter Verteilung der Heuporträte ist mich veranlaßt, sämtliche Heuporträte im Bereiche politischen Bezirkes Pola, sowie jenen des Stadtkommandos Rodigno auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 10. Oktober 1914, B. L. J. Nr. 274, mit Befehl zu belegen. Die Ausfuhr von Heu aus diesen beiden Bezirken, sowie jeder Verkauf auch innerhalb dieses Bezirkes ist somit strengstens verboten. Die Uebernahmebestimmungen der überschüssigen Heuporträte demnach näher präzisiert werden. Uebertritt dieser Anordnungen werden auf Grund der Ministerverordnung vom 10. Jänner 1916, R. G. Bl. Nr. 15 mit Geldstrafen bis zu 5000 Kronen oder Arrest für 6 Monaten geahndet.

Erregung. Vor den Arbeiterwohnhäusern bei alten Schwimmschule werden von heute ab täglich um 11½ Uhr vormittags und 4 Uhr nachmittags Sprengungen vorgenommen und zu dem Behufe die betreffenden Straßen auf die Dauer von 2 bis 3 Minuten abgeperrt werden.

weiter ausspannen. Die Anregung, ihrer in wenigen Worten Erwähnung zu tun, boten mir die vorliegenden Bände der Sammlung „Männer und Völker“, die der Verlag Witten u. Co. in Berlin und Wien erscheinen läßt. Ob Erwägungen, wie wir sie eben anstücken, für die Wahl des Bestmittels maßgebend waren, weiß ich nicht; doch scheint es nach der Anlage fast so. Nur wird das Problem ohne weiteres zur Diskussion gestellt, was schließlich das Beste ist. Die großen Männer wirken für ihr Volk und mit ihm, die großen Völker bekämpfen sich selbst mit den Vorbeeren ihrer großen Männer.

Von der Ausstattung dieses Witten'schen Verlagsartikels brauchen wir nicht mehr zu sagen, als daß er in jeder Hinsicht zu dem geschmackvollsten und handlichsten Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt gehört. Dem entspricht vollkommen der Inhalt. Hans Delbrück, einer der wenigen, die herasen sind, über Bismarcks Werk ein maßgebendes Urteil abzugeben, würdigt Bismarcks Erbe in würdevollster, überflüssiger Darstellung. Das Werk Bismarcks; das ist das Werk Bismarcks unter dem Gesichtspunkt seiner Fortführung. So gilt Delbrück selbst das Thema seines Buches an und führt es prägnant durch. Gerade weil Gelingen und Mißlingen, Gewalt und Erreichtes gerade nebeneinander gestellt und abgemessen werden, weil wir erkennen, was wohl gegen Bismarcks Willen geworden, aber nicht ohne sein Zutreten in Europas Geschichte geschahen wäre, gerade darum hat Delbrücks Buch einen großen Wert. Er erklärt, daß wir eben jetzt Bismarcks Erbe erwerben, um es dauernd zu besitzen. Etwa als Ergänzung des Witten'schen Buches dient „Moltke“ von G. d. S. H. Moltke-Biographien wird diese Darstellung gern und mit Interesse gelesen werden. Janon weicht glücklich der sonst gewöhnlich heroisierenden wenigwürdigen Betrachtung darüber aus, daß ein erster Erfolg dem großen Strategen nahe dem Greisenalter befohlen war. Durch einen Napoleon verhöhnt, hat man übersehen, daß es gerade Moltkes Glück war, sich nicht selbst überleben zu müssen. Carl Peters, von dem wir uns gern in Afrika neuere Geschichte einführen lassen, bietet eine Reihe von Charakteristiken als „Afrikanische Köpfe“. Paul Krü-

ger, Cecil Rhodes, Menelik II., Emin Pascha und Leopold II. stehen da aus des Verfassers Bekanntheit und uns vorüber. Sollte man nicht zu diesen Leitenden zum Teil bahnbrechenden Männern auch C. Peters selbst rechnen dürfen? Wir wollen nicht darüber rechten, welche von diesen Schilzen der Preis zuerkannt werden muß; die Wahl wäre schwer. Nur aus das famose Lebensbild Cecil Rhodes' wollen wir im besonderen weisen, denn an diesem Mann können wir die Macht der großbritannischen Ueber den Imperialismus in ihrer Wirksamkeit ablesen. Nachdem ich die Geschichte anderer Länder gelesen hatte,“ sagte Rhodes einmal, „ich ich, daß Ausbeutung alles sei und daß, da die Oberfläche der Welt besiedelt ist, die große Aufgabe sein sollte, so viel davon zu nehmen, als wir irgend können.“ Dem Angelpunkt der britischen Weltmacht widmet Georg Steinböck ein schönes Buch: „Ägypten in Vergangenheit und Gegenwart.“ Durch diese lebendige Darstellung lernt man ohne Mühe erkennen, welchen Wert das Pharaonenland für England hat, zunächst aber, warum gerade hier Napoleon den Kampf um die Welt Herrschaft mit seinem gefährlichsten und geschicktesten Gegner austragen wollte. Ueber das Buch von Friedrich Delbrück, „Die Welt des Islams“, Lobendes zu sagen, ist überflüssig. Der Name des Verfassers bürgt für den Inhalt, der eine sehr schwer zu verstehende Sache leicht begreiflich macht. Die Bedeutung des Koran im Leben der Muselmanen erläutert uns Delbrück hauptsächlich und weist auf die in unseren Bundesgenossen vorhandenen jüdischen Werte. Eines glaube ich zunächst auf Grund dieser Darstellung schließen zu dürfen: Der muslimischen Welt sollte eine große, bis in die neuere Zeit hineinreichende Erinnerung. Sie konnte sich an nichts als an dem Erbe der Gedanken Muhammeds aufstützen, wenn man sie abgeben betrachteten wollte. Viel leicht macht der siegreiche Kampf unserer Tage aus dem „kranken Mann“ — und da nicht nur aus der Türkei, sondern auch aus den anderen muslimischen Gebieten — einen gesunden, Kraft und Wille bedürftigen der Erweckung von außen, weil innen die Tradition inanghaft war. Starke Völker erzeugen große Männer; kaum war es jemals umgekehrt.

**Geschichten von der See.** Von Heinz Stawik. R. u. Schulbuchverlag, Wien und Prag 1915. — Die maritime Völkerkunde kann man als das Aschenbrödel der literarischsten schönen Literatur bezeichnen. Nach Litrows schöner Gedichtsammlung erschien lange Zeit kein Buch, in dem der Lebensinhalt unseres Seemannes eine künstlerische Gestaltung gefunden hätte. Und doch bot ein reich bewegtes und abwechslungsreiches Leben, in dem sich unser Seemann betätigt und das ihn mitreißt, Stoff genug zu mehr als einem Novellenband. Der Aufschwung unserer Kriegsmarine erweiterte ihren Wirkungsbereich, bereicherte die Möglichkeiten des Erlebnisstoffes. Ein Stück Leben, verpflanzt aus dem verlebenden Treiben der Großstädte, verband sich mit der ursprünglichen Kraft des einfachen Seelisches und gebildete unter dem beherrschenden Einflusse einer einheitlichen ethischen Weltanschauung zu reinen Eigenarten und zu machtvollen Willenseruptionen, die verlockend genug waren, in einer kunstverständigen Art festgehalten zu werden. In Heinz Stawik ist uns ein Dichter der Kriegsmarine entstanden, der die Voraussetzungen besitzt, den sprachlichen Reichtum dieses äußeren und inneren Lebens und Erlebnisstoffes künstlerisch zu erschöpfen. Eine ethische Auffassung der künstlerischen Aufgabe, die jeder Sprachkünstler abzuholen ist, verbunden mit einem klaren und schlichten Stil, macht seine kleinen Novellen lesens- und schätzenswerth. 11 Novellen finden wir unter dem Titel „Erzählungen von der See“ zusammengefaßt, die alle kunstvoll aufgebaut und anregend exponiert in der sprachlichen Ausarbeitung zum Teil als vorbildlich gelten dürfen. Keine üppige Ueberschreitung der eindrucksvollen Vorstellung durch geschickte Ausdrucksmittel führt die Wirkungskraft der Darstellung. Die Technik der Novellen sucht nicht ihren Zweck in der Originalität und Originalität. Eine schöne Gemessenheit und Gegenständlichkeit läßt das Erlebnis in seiner ganzen Gestalt vor sich selbst das anspruchsvollste Wort finden. Der Autor hat den rechten Weg gefunden, der ihn zum Ziel führen wird. Jedenfalls empfiehlt sich das Bändchen in seiner Anspruchslosigkeit und Schlichtheit der Darstellung viel besser als die Lebensaffektation des größten Teiles der modernen Literatur, die bei der Paraphrasierung des Erlebnisses aus zweiter Hand das Ziel der Kunst darin erblickt, den Ausdruck des Wortes in tönenden Klang umzusetzen.

lichen juristischen Richtungsansichten mit Atlantischen Ozean dank der bedeutenden, hauptsächlich deutschen und irischen Einwanderung nach den am Mississippi und seinen Nebenflüssen gelegenen Staaten verlegt, und angesichts dieser Tatsache ist es begreiflich und völlig gerechtfertigt, wenn die Deutschen in den Vereinigten Staaten ihre Stellung zu wahren entschlossen sind.

**Armee und Marine.**

Flottenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 15.  
 Morineoberinspektion: Korvettenkapitän Milfart.  
 Garnisonsinspektion: Rittmeister Vadt.  
 Uetzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“  
 Stregatenarzt d. R. Dr. Müller; im Marinehospital Land-  
 furtmair Dr. Ciotti.

Zur definitiven Verleihung eines höheren Kommandos. Kürzlich wurde neuerlich die Grenze festgelegt, bis zu der angefangen vom 1. Februar 1916 Hauptleuten (Rittmeistern) in Frontdienste ein Abteilungskommando (Bataillionskommando uim.) definitiv verliehen werden kann. Bei definitiver Verleihung des Abteilungskommandos bezieht der Hauptmann die vollen Gehühren des Majors, welche Charge organisationsgemäß bekanntlich die niedrigste hierfür festgelegte ist. Das Abteilungskommando kann ab 1. Februar 1. 3. Offizieren verliehen werden, die die Hauptmann-, bzw. Rittmeisterscharge einschließlich des Ranges vom 1. Mai 1911, also mindestens durch vier Jahre und neun Monate, bekleiden. Hingegen erfolgt im Februar 1. 3. die Beförderung zum Major in der Infanterie, Jägertruppe, den technischen Truppen und den Gen darmeriekorps für Bosnien und die Herzegovina der Hauptleute einschließlich des Ranges vom 1. Mai 1909, also nach Bekleidung der Hauptmannscharge in der Dauer von sechs Jahren und neun Monaten, in der Artillerie einschließlich des Ranges vom 1. November 1908 (sieben Jahre und drei Monate), in der Kavallerie, Traintruppe, Sanität und im Ingenieurkorps einschließlich des Ranges vom 1. Mai 1908 (nach sieben Jahren neun Monaten). Die definitive Verleihung des höheren Kommandos kann also zwei bis drei Jahre früher erfolgen, als unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Beförderung in die Majorscharge erfolgt.

Die Heeres- und landwöchtpflichtigen Ingenieure und die Landsturmmänner. Während des gegenwärtigen Krieges wurden bekanntlich spezielle Bestimmungen, betreffend die Ernennung von Landsturmingenieuren, später auch hinsichtlich der Ernennung zum Landsturmingenieurleutnant, erlassen. Das Kriegsministerium hat in einem kürzlich erschienenen Erlasse diese Bestimmungen genau präzisiert. Danach dürfen Ingenieure, Baumeister und Architekten, die nach Heeres-, bzw. landwöchtpflichtig sind (der Heeres- oder Erfahrungs- angehören), für eine Ernennung zum Landsturmingenieur nicht beantragt werden. Sie gehören dem Landsturm nicht an, und es ist natürlich, daß Mannschafspersonen des Heeres oder der Landwehr auch zu Landsturmoftizieren nicht ernannt werden können. Hinsichtlich solcher Ingenieure, Architekten und Baumeister hat das Kriegsministerium verlaubt, daß sie bei erwiesener besonderer Tüchtigkeit und Verwendbarkeit im Dienste — keineswegs aber wegen ihrer Vorbildung oder sozialen Stellung — bis in die Feldwöchtpflicht befördert werden können. Es kamen Fälle vor, daß Landsturmmänner mit und ohne Einjährig-Freiwilligenabzeichen, also solche Personen, die bei der Musterung zum Landsturmbienste mit der Waffe geeignet klassifiziert und bereits präferiert wurden, entgegen den früheren Bestimmungen zu Landsturmingenieuren oder Landsturmingenieurleutnants ernannt wurden. Nach den erwähnten Bestimmungen sind derartige

Personen nur ganz ausnahmsweise und nur mit Genehmigung des Kriegsministeriums, bzw. des betreffenden Ministeriums für Landesverteidigung zum technischen Dienst heranzuziehen, weil sonst gegenüber jenen Landsturmpflichtigen derselben Anteilgünstigkeiten, die als Landsturmmänner in der Front dienen, eine ungeredte Bevorzugung entstehen würde. Solche Ausnahmen sollen nur bei hervorragend qualifizierten Ingenieuren, Architekten oder Baumeistern gemacht werden, die auf verantwortungsvollen Posten stehen, und in Fällen, wo die Bekleidung der Sagistenschaf im Interesse des Dienstes und der Autorität gelegen ist. Auf jeden Fall darf in Analogie mit den früheren Bestimmungen die ausnahmsweise Ernennung derartiger Personen nur vom betreffenden Ministerium auf Grund der selbst einzubringenden Ernennungsanträge erfolgen. Auch kommen Wehrpflichtige, die sich zum Heere- oder zu der Landwehr auf Kriegsbauer freiwillig offerieren liegen, ebenso wie jene Wehrpflichtigen, die nach stellungspflichtig sind, für eine Ernennung zum Landsturmingenieur oder Landsturmingenieurleutnant nicht in Betracht, da diese Personen dem Landsturm nicht angehören, bzw. feinerzeit ihrer Stellungspflicht noch Genüge leisten müssen.

**Flotten-Anzüge!  
 Marine-Mäntel!**

**Radmäntel:  
 Bordanzüge**  
 Tadellose Ausführung!  
 In jeder Größe lagernd

**IGNAZIO STEINER**

Piazza Foro POLA Piazza Foro 12

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—150 des „Roten Kreuzes“ vom 15. XII. 1915 bis 15. I. 1916:

Marinebekleidungsamt	K 8-12
Bildhandlung Gaudenzi	2-24
Tabaktrafik Zorzi	2-24
• Draghicchio	3-48
• Teichert	3-74
• Valentich	1-62
• Tricoli	3-46
• Cherrat	1-15
Kino Novara	41-89
Arsenalstor Nr. VI	23-74
• VIII	22-08
Marinespital	18-54
Festungspital Nr. 1	18-54
Festungspital Nr. 2	8-88
Marinekaserne	— 25
S. M. S.	— 60
Marinekonsumenten	2-78
Festungspital Nr. 8	84
Delikatessenhandlung Dusi	2-16
Kolonialwarenhandlung Demori	2-43
• Kantine Dignano	13-99
Gasnhaus Chersich	2-35
• Bigollo	3-39
• Alla Crociera	1-10
• Alla Marina	— 33
• Richter	3-26
Bar Polso	4-37
Manufakturwarenhandlung Bramante	3-23
Zusammen	K 280 54

**Alfred Martini:**  
**Die Wacht am Quarnero.**  
 Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.  
 Preis 1 Kreuz 50 Heller.

**Neues Buch.** Im Verlage der Vörschen Buchhandlung in Leipzig ist ein Sammelwerk „Oesterreichs Weid und Schmerz“, ein Gedichtbuch aus ernster Zeit, herausgegeben von Clara Körber, erschienen. Keinerlich schiebt der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz zu. Preis: In Pappband 3 Kr., in Leinenband 3 Kr. 50 H.

**Der „Schwerpunkt“ von Nordamerika.** Es ist allhergebrachte Ueberlieferung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, bei jeder Volkszählung den Schwerpunkt oder Mittelpunkt der Union festzustellen. Einer Abhandlung von Le Monnier entnehmen wir, daß sich erst seit einem halben Jahrhundert eine Verlegung dieses Schwerpunktes von der Ostküste der Vereinigten Staaten in das Innere wahrnehmen läßt. Im Jahre 1800, als die erste beratige Statistik gemacht wurde, lag der Mittelpunkt der Union in Baltimore, und erst als die Einwanderung sich nach der Beendigung des Bürgerkrieges im Jahre 1865 und dem Ausbau der Pacificbahn nachhaltiger bemerkbar machte, verlegte sich der Schwerpunkt der Bevölkerung in der Union immer mehr von der Ostküste in das Innere des Landes. Von Baltimore, wo er 1800 war, hatte er sich im Jahre 1900 bis nahe an Indianapolis im Staate Indiana fortbewegt und lag im Jahre 1910 in Illinois, nicht weit vom Mississippi. Damit hat sich aber auch der politische Schwerpunkt der Union von den ursprüng-

Heute Sonntag und morgen Montag um 2, 4 und 6 Uhr p. m.

**Große Kino-Vorstellungen im Theater.**

Zur Vorführung gelangt der 1600 Meter lange Film

**Die großen Jagden und Reisen in Zentralafrika.**

### Meiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein festgedrucktes Wort 3 Heller; Wochenausgabe 60 Heller. -- Für Anzeigen in der Wochennummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

#### Zu vermieten:

- Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang, Ofen und Gasbeleuchtung, zu vermieten. Via Lazaric 13, 2. St. Zu besichtigen von 4 Uhr nachmittags an. 85
- Wohnung, bestehend aus vier schönen Zimmern, Kabinett, Küche und allem Zubehör, sofort zu vermieten. Via Lazaric 5, 1. St. 88
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Barbarani 5, 2. St. 91
- Wohnung mit Zimmer, Kabinett, Speisezimmer und Küche (Hochparterre) zu vermieten. Via Virgulgion Nr. 21 (ex Via Nikola Tomaseo). 83

#### Zu mieten gesucht:

- Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang, Hochparterre oder 1. Stock, ab 1. Februar zu mieten gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Drei“ an die Administration. 80
- Möblierte Wohnung mit zwei Zimmern und Küche, eventuell Dienerzimmer, in der Nähe des Marinekafinos für einzelnen Herrn zu mieten gesucht. Anträge unter „Landwehr“ an die Administration. 69

#### Offene Stellen:

- Referenten (Uhrmacher) finden in ihrer freien Zeit sehr lohnende Beschäftigung bei H. Brambör, Uhrmacher, Via Sergia 20. 87
- Bedienerin, Frau oder Mädchen, nur für zwei Stunden des Tages gesucht. Via Ercole 21, Schmidl. 84

#### Stellengesuche:

Besseres Mädchen sucht Stelle im Haushalte. Gefällige Anträge unter „Verfäglich“ an die Administration. 74

#### Zu verkaufen:

- Schöner Frostschutz, mittelfest, zu verkaufen. Adresse in der Administration d. Bl. 89
- Ein elektrisches Plavier und ein Flügel, fast neu, zu verkaufen. Anzufragen Via Sergia 36, 1. St. 82
- Sehr gute Marmeladen zu verkaufen. Hotel Imperfal. 85
- Wollweberhemden (grau), Waffentücher, Blusen, Tische, Kasse und Kleider für schlanke Herren, auch für Einjährig-Freiwillige, billigst zu verkaufen. Via Monte Cappelletta 2, 1. St. 61

#### Zu kaufen gesucht:

Schöne Waschmaschine wird sofort gekauft. Angebote an die Administration. 79

#### Verstärkendes:

Städtische Konversation für Abendstunden von deutschem Herrn gesucht. Anträge unter „1313“ an die Administration. 90

Wer erteilt Unterricht in der italienischen Sprache in einzelnen Privatstunden am Abend? Angebote an die Administration unter „90“. 85

Fräulein erteilt italienischen Unterricht. Näheres in der Administration. 67

K. K. österr. archiol. Institut.

#### POLA.

Ein Führer durch die antiken Baudenkmäler und Sammlungen. Von Prof. Dr. A. Gnirs. K 1-80. Voraug in der

Schöner'schen Buchhandlung (Maler).

#### Einrückende!

Das edelste und modernste Merkmal der Jetztzeit ist eine Kriegs-, Lebens- oder Ausstattungs-Polizze des „Oesterr. Phönix“

Billigste Prämien, moderne Tarife; auch im Falle befindliche Personen können versichert werden. Bis 20 000 Kronen Gratis-Einbruch des Kriegsrückens. Zahlreiche Auszahlungen und Dankungen. Polizzenausstellung auch für Abgehobte anderer Anstalten, veranlaßt

Filialbureau „Oesterr. Phönix“, Graz

Roseggerhaus, Elisabethergasse 2, 3. Stock wo kostenlos und unverbindlich Auskünfte erteilt werden. Telefon 3324.

Ausschneiden und an obige Adresse absenden: Diese Anfrage verpflichtet mich in keiner Weise.

Ich bin geboren am

Im Lebensfall wünsche ich mein Kapital zum Lebensjahr ausbezahlt.

Welche Prämie würde ich jährlich zu zahlen haben für eine Versicherung von K. . . . die ich zum Zwecke der Versorgung meiner Frau, zur Aussteuer meiner Kinder, als reine Sparversicherung abzuschließen gedenke?

Welche Prämie zahle ich für eine reine Kriegsversicherung?

(Nichtpassendes bitte durchstreichen!)

Name:

Stand:

Militärverhältnis (bei Kriegsversicherung):

Adresse:

Beschäftigt:

### Trockenmilch mit Zucker

für den Detailverkauf gepackt zu 20, 50 und 60 h. Mindestverpackung mit 10-Pakete per Sortiment von 125 20-h-Pakete K 20/36, 50 50-h-Pakete K 20/36, 40 60-h-Pakete K 19/36 franko durch ganz Österreich.

Trockenmilch ohne Zucker, für Spätkaffee, Zuckerbrot, Gebäck, Sahne, Eiscreme und gewerbliche Zwecke. -- Versetzt von 3/4 aufwärts mit in 50 kg-Originalkisten. Preise je nach Qualität und Fettgehalt.

An Großisten nur von 100 kg aufwärts.

**EDUARD UHRNER, GRAZ**  
Strauchergasse 15 III. 119

### Brinsenkäse

(wie Butter, vollfett) per Kilo K 2-80 ab Molkerei-Genossenschaft Oberbaumgarten, Deutschböhmen. (Über 20 mal prämiert.)

### ARMEE- Armbanduhren



Nickel oder Stahl	K 10.-, 12.-, 14.-
Mit Radium-Leuchtblatt	K 14.-, 16.-, 18.-
Mit Prima-Werk	K 22.-, 24.-, 30.-
Mit Radium-Leuchtblatt	K 28.-, 30.-, 32.-
Mit Präzisionswerk	K 44.-
Silber-Zugarmbanduhr	K 18.-, 20.-, 22.-
Gold-Zugarmbanduhr	K 70.-, 80.-, 100.-

3 Jahre Garantie. Kein Risiko! Umtausch gestattet oder Geld zurück. Versand per Nachnahme, im Feld gegen Einsenden g des Betrages zuzüglich 30 h für Porto durch die k. k. Hoflieferant.

Erste Uhrenfabrik **Hanns Konrad** Preis Nr. 1019 (Böden) Hauptkatalog unentgeltlich und portofrei.

### Antiquarisch: Kollektion Hartleben.

Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Preis des Bandes, elegant gebunden, 60 h statt 80 h. Bergechnisse gratis. -- Vorrätig bei

**E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.**

### Deines Bruders Weib.

Originalroman von **H. Courtes-Walder**. Nachdruck verboten.

18

Bernhard Falkner war, nachdem Gerd ihn verlassen, bald nach Hause gefahren, um mit seiner Frau über die neue, kleine Hausgenossin zu sprechen.

Unerwartet trat er in ihr Zimmer. Sie saß, in einem Dache lesend, in einem Sessel, und erhob sich sofort, als er eintrat.

„Du, Bernhard? Um diese Zeit?“ fragte sie erstaunt.

Er sah sie an, und als sie in ihrer ganzen Schönheit vor ihm stand, eiferte er sie in seine Arme und küßte sie.

„Komme ich dir zu früh?“

Sie lächelte, zärtlich, betörend, und darüber sah er nicht das kalte, forschende Glitzern ihrer Augen.

„Ja, früh, niemals, Bernhard. Aber ich bin leider gewohnt, daß du sonst später kommst.“

Er zog sie neben sich auf den Divan.

„Sag mir etwas Besonderes mitzuteilen, Helene.“

Ein forschender, unruhiger Seitenblick streifte ihn.

„Offenlich nichts Unangenehmes, du machst mir bang.“

„Sei ganz ruhig. Es ist nichts Unangenehmes. Also zuerst -- Gerd war draußen bei mir.“

Sie zuckte leicht zusammen.

„Gerd? Bei dir in der Fabrik?“

„Ja, mein Gerd. Und er hat mir gesagt, daß du es über dich vermagst hast, bei ihm für mich zu sitzen wegen seines Vermögens. Ich danke dir. Du hast mir da einen neuen Beweis deiner Liebe gegeben. Denn ich weiß, was es dich gekostet hat, dem widerstandigen Dösel ein gutes Wort zu geben.“

Sie seufzte tief auf.

„Sag mir es doch für dich, mein Bernhard,“ sagte

sie heuchlerisch. Und dann fuhr sie unruhig fort: „Was hat er dir gesagt?“

„Er hat mir zu meiner Ueberraschung selbst an sein Kapital in meinem Geschäft stehen zu lassen.“

Sie atmete auf.

„Gott sei Dank.“

Er zog sie fest an sich.

„Ich werde es zum Glück nicht nötig haben und habe ihm bereits gesagt, daß er das Geld ausbezahlt bekommt.“

Unruhig blickte sie ihn an.

„Ausbezahlt? Ja -- kannst du das denn tun?“

Lächelnd küßte er die Hände seiner Frau.

„Hör mich an, Helene -- ein besonderer Glücksfall hat mich plötzlich aus aller Not befreit.“

Er erzählte ihr von dem Brief Justus Trebins und machte ihr alles in verlockenden Farben aus. Nur davon sprach er nicht, daß Justus Trebin von Maria geschrieben hatte. Er hatte nicht nötig, Ueberredungskünste anzuwenden. Helene hatte einen viel zu berechnenden, praktischen Sinn, um nicht sofort alle Vorteile zu übersehen, die ihr die Anwesenheit der reichen, jungen Erbin in ihrem Hause bringen würde. Die kleinen Unannehmlichkeiten fielen dagegen fast gar nicht ins Gewicht.

Sie war nicht die Person, sich durch irgend welche Pflichten das Leben schwer zu machen. Wenn das fremde Kind Pflege und Aufzicht brauchte, so konnte man bezahlte Leute dafür anstellen. Im übrigen würde es sich sehr nett machen, wenn sie sich mit dem kleinen Mädchen, das natürlich hübsch und zierlich herausgeputzt werden mußte, drapieren konnte.

Selbstfalls war sie sofort bereit das Kind anzunehmen.

„Natürlich, Bernhard, es ist doch selbstverständlich, daß ich wie uns der kleinen Waise liebend annehme. Dein Freund soll sich nicht in uns getäuscht haben, wir werden dem verwaisen Kinde eine Heimat bieten,“ sagte sie, schelmbar von Mitleid erfüllt.

Bernhard Falkner schämte sich fast, daß er bei dieser Angelegenheit auch an den Geldpunkt gedacht hatte. Der schlanke Helene ganz nebenbei zu sein. Sie dachte nur voll Mitleid an die arme Waise.

Er zog sie zärtlich an sich und war von Neuem von seiner schönen Frau bezaubert. In ihrer Nähe vergaß er auch ganz das drückende Gefühl, das seit seiner Unterbrechung mit Gerd in ihm gewesen war und das ihn anklagen wollte, zu schaffig und hart gegen ihn gewesen zu sein.

Er besprach noch allerlei mit seiner Frau. Aber auch jetzt erwähnte er nichts davon, daß Justus Trebin Maria geliebt hatte, und daß er geglaubt hatte, sein Kind in ihre Obhut zu geben. Mit seinem Willen sollte sie es gar nicht erfahren, denn er meinte, es müsse sie kränken. Vielleicht nahm es ihr auch die Luft, sich der kleinen Quantia anzunehmen, und das sollte nicht sein.

Frau Helene konnte es nicht unterlassen, ihrem Gatten voll klagenber Wehmut zu berichten, daß Gerd ihr wieder „sehr unerschämte“ entgegengetreten war. Das weckte natürlich wieder heftigen Groll in dem Vaterherzen.

Zum Ueberflus kam jetzt Dolf herbeigelaufen, der brauchen erst wohlweislich seine Zigarette fortgerauchen hatte. Er machte ein sehr lächelndes Gesicht und rief jammernd:

„Bernhard hat mich aus seinem Zimmer herausgeworfen. Er will mir nicht, daß ich sehe, was er tut. Und so garstig ist er zu mir, trotzdem ich ihm immer wieder liebevoll entgegenkomme. Ach lieber Papa -- warum ist Gerd nur so gefällig mir gegenüber? Ich tue ihm doch nie etwas zu leide.“

Bernhard Falkner zog ihn zärtlich zwischen seine Arme und streichelte ihm das raubgoldene Haar. Voll zärtlichem Vaterfiel sah er in das bildhübsche Knaben-gesicht, dem man jetzt nichts von den bösen Charakter-eigenschaften anmah.

(Fortsetzung folgt.)